

Persönlicher Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium in Antwerpen

1. Vorbereitung

Im Wintersemester 2015/ 16 entschied ich mich für die Bewerbung für ein Erasmus+ Auslandssemester an der Universität Antwerpen. Die Bewerbung nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch, da im Vorhinein viele Anträge und Formulare (z.B. Learning Agreement, später Transcript of Records, Grant Agreement etc.) ausgefüllt, geprüft und überarbeitet werden mussten. Dieses Zeitaufwandes sollte man sich im Vorhinein bewusst sein und früh genug mit der Planung und Einreichung der Unterlagen beginnen. Der Erasmus-Koordinator meines Instituts an der Universität Koblenz- Landau war in diesen Angelegenheiten meist unterstützend.

Anfang des Sommersemesters 2016 kam die Zusage, dass ich für das Auslandsstudium an der Universität Antwerpen nominiert sei. Die Kommunikation und Einreichung der Unterlagen an der Universität Antwerpen erfolgte über ein Online-Portal, welches sehr übersichtlich und logisch konzipiert ist. Über dieses Portal konnte man sich auch für einen Platz im Wohnheim bewerben, welches mir sehr entgegen kam, da ich im Vorhinein keine Zeit hatte nach Antwerpen zu fahren und mir dort selbstständig ein Zimmer zu suchen. Außerdem hätte ich auch nicht gewusst, in welchem Viertel ich suchen soll. Bei der Suche über das Portal der Universität kann man den Campus, das finanzielle Budget und die Art des Zimmers auswählen, bzw. Präferenzen angeben. Die Vermittlung des Zimmers verlief schnell und unkompliziert. Vor der Abreise wurden mir per Mail viele nützliche Unterlagen, wie zum Beispiel der Verlaufsplan der Orientierungstage, ein Stadtplan und einiges mehr zugeschickt. Außerdem bestand die Möglichkeit einer Facebook-Gruppe mit den anderen Erasmus+ Studierenden dieses Semesters beizutreten. Diese Angebote haben nicht nur die Befürchtungen geschmälert, sondern die Vorfreude zusätzlich gesteigert.

2. Wohnsituation

Wie im ersten Abschnitt schon beschrieben war die Universität selbst sehr hilfreich bei der Suche nach einem Zimmer in Antwerpen. Während meines Auslandssemesters lebte ich mit 16 anderen internationalen und lokalen Studierenden in einem Wohnheim zusammen. Mit diesen 16, zunächst fremden Menschen, teilte ich eine Küche, drei Duschen und vier Toiletten. Am Anfang war ich von dieser Tatsache sehr schockiert und fragte mich wie das Zusammenleben funktionieren soll. Mein Zimmer erschien mir außerdem viel kleiner, als die ursprünglich versprochenen. Ich war also zunächst eher skeptisch, aber nach wenigen Tagen lösten sich die meisten Bedenken in Luft auf. Gerade mit den internationalen Studierenden (aus Spanien, Italien, Polen, der Türkei, Österreich)

freundete ich mich schnell an und ich hätte mir im Nachhinein keine besseren Mitbewohner vorstellen können. Die belgischen Studierenden integrierten sich leider nicht ganz so gut in die Wohngemeinschaft und blieben eher anonym und für sich, wobei hierbei Ausnahmen die Regel bestätigen. Ich persönlich würde jedem internationalen Studenten empfehlen in ein Wohnheim zu ziehen, da man schnell Anschluss findet und Menschen trifft, denen es genauso geht wie einem selbst, da die meisten Studierenden eine solche Wohnsituation vorher noch nicht erlebt haben. Es ist der erste Schritt heraus aus der eigenen Komfortzone. Man lernt schnell sich mit den anderen Mitbewohnern und den gegebenen Umständen zu arrangieren und Kompromisse einzugehen.

3. Themen der Kurse, die besucht wurden/ Universitäres Leben

Da der Studiengang Kulturwissenschaft, den ich an der Universität Koblenz studiere, deutschland- und europaweit einzigartig ist, war ich an der Universität Antwerpen im Institut der Sozialwissenschaft eingeschrieben und habe des weiteren eine Veranstaltung in der Geschichtsfakultät besucht. Beide Institute befinden sich am ‚Stadscampus‘ im Zentrum Antwerpens, in Nähe der Hauptbibliothek, der zentralen Mensa und der Innenstadt, sowie meiner Unterkunft. Mein Schwerpunkt bei den Veranstaltungen lag hauptsächlich im Bereich der Politikwissenschaften und Kommunikationswissenschaften, da diese Veranstaltungen am meisten mein Interesse weckten und sich außerdem gut im Stundenplan kombinieren ließen und all diese auf Englisch gehalten wurden. Im Kurs „Interpersonal Communication“ lernte ich viel über zwischenmenschliche Kommunikation und konnte mein hier erlerntes Wissen im täglichen Gebrauch direkt anwenden und vertiefen. Die Vorlesung „European Societies“ eröffnete mir neue Einsichten über die europäische Union und ich konnte mehr über die einzelnen Institutionen lernen. Die Veranstaltung „The Modern Islamic World“ aus dem Fachbereich Geschichte gab mir einen Einblick über die aktuelle Situation im nahen Osten und wie diese historisch zu begründen und zu verstehen ist. Als KulturwissenschaftlerIn lernt man im Laufe seines Studiums verschiedene Phänomene aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Ich habe es als großen Vorteil empfunden, auch während meines Auslandssemesters die Möglichkeit zu haben, interdisziplinär zu studieren. Die ersten Wochen waren trotz aller Unterstützung der Universität, beispielsweise durch eine Bibliotheks- und Campusführung, sowie einer Einführung in die wichtigsten online Lernplattformen der Universität, stressig und überfordernd. Nicht nur, dass die Hörsäle und Seminarräume auf Gebäude in einem großen Areal verstreut sind, sondern auch die Dauer der Veranstaltungen (drei ganze Zeitstunden mit nur einer zehnminütigen Pause) trugen zu dieser

Überforderung bei. Im Laufe der Zeit normalisierte sich jedoch alles und es entwickelten sich schnell Routinen im universitären Alltag.

4. Unterschiede im Studiensystem, persönliches Fazit

Von Anfang an fiel mir auf, dass die Anforderungen der Universität Antwerpen um einiges höher sind, als die meiner Heimatuniversität. Für sechs ECTS Punkte musste man mehr Abgaben und Prüfungsleistungen erbringen, als zu Hause. Schon alleine der Fakt, dass eine Veranstaltung drei anstatt eineinhalb Zeitstunden beansprucht zeigt, dass in einem Semester viel mehr Stoff zu vielfältigen Themen abgedeckt werden kann. Oftmals musste ich für Veranstaltungen neben der Klausur am Ende des Semesters Hausaufgaben abgeben, Gruppenprojekte absolvieren und Referate halten. Die Kommunikation mit den Dozenten verlief unkompliziert im direkten Gespräch oder per Email, auf die sie meist direkt antworteten. Auch die Korrekturzeiten nach den Klausuren waren sehr kurz und meine Noten waren schon vor meiner Abreise nach Deutschland eingetragen. Das Niveau der Vorlesungen und dem vermittelten Wissen ähnelt den Veranstaltungen in Koblenz, jedenfalls in den Veranstaltungen, die ich letztendlich besuchte. Allerdings ist dies mit einem weitaus höheren Zeitaufwand beim Besuchen der Veranstaltungen, sowie bei Vor- und Nachbereitung der Studienmaterialien verbunden.

Allgemein habe ich meinen Aufenthalt und das Studium in Antwerpen sehr genossen. Ich habe nicht nur universitär viel dazu gelernt und das Studieren in einem neuen Fachbereich und auf einer anderen Sprache hat die Sicht auf mein Studium und den Verlauf meiner universitären Zukunft maßgeblich verändert und mir neue Perspektiven eröffnet. Auch persönlich habe ich mich weiterentwickelt. Ich gehe nun leichter auf Menschen zu, bin offener und habe meinen Horizont durch den Kontakt zu so vielen Menschen, unterschiedlichster Nationen und Kulturen stark erweitert. Auch das Leben in der Großstadt mit einem derart kulturellen und freizeittechnisch vielfältigen Umfeld hat mich sehr inspiriert. Das unkomplizierte und kostengünstige Reisen innerhalb Belgiens war für mich persönlich eines der größten Highlights in meinem Auslandssemester, da ich so die Möglichkeit hatte Land und Leute besser kennenzulernen.



